

Tamás
Fabiny

Zum Geleit

Liebe Leserin, lieber Leser,

zum zweiten Mal erscheint die vorliegende Ausgabe des Jahrbuches „Lutherische Kirche in der Welt“ in einem Band, der sich als Doppeljahrgang über zwei Jahre erstreckt.

Gesammelt sind wieder theologische, historische und geistliche Einsichten und Perspektiven aus der weltweiten lutherischen Kirche in ihrer Diaspora, die dort entstanden sind oder für den theologischen Austausch mit der Diaspora verfasst wurden.

Am Anfang steht eine Liedpredigt von Anton Tikhomirov zu dem neueren Passionslied von Jürgen Henkys „Korn, das ist die Erde“, die das Wort Jesu nach dem Johannesevangelium (Joh 12,24) auslegt. Tikhomirov hat dieses Lied auch in eine russische Übersetzung gefasst. In seiner Predigt unterstreicht er die aufwachsende Hoffnung aus dem Tod Jesu. Angesichts des immer noch andauernden Krieges Russlands in der und gegen die Ukraine und des seit 2023 hinzugekommenen Krieges in Israel und Palästina und vieler weiterer, scheinbar hoffnungsloser, todbringender Kriegsschauplätze in der Welt entfaltet diese geistliche Betrachtung ihre besondere Kraft.

Unter den Stichwort *Diaspora* sind einige historische Beiträge gesammelt, die die Wirkung früherer Ereignisse bis in die Gegenwart zeigen und einer besonderen Erinnerung wert sind.

Tomáš Tyrlik schlägt in seinem Beitrag über die Geschichte und Prägung der Schlesischen Evangelischen Kirche A.B. in der Tschechischen Republik den Bogen von deren vielsprachigen, Nationen übergreifenden Anfängen in der Reformationszeit bis in die Gegenwart über 30 Jahre nach dem Ende der kommunistischen Diktatur, in der eine moderne europäische Sozialgesetzgebung ein (im Vergleich zu ihrer eigenen Größe geradezu überproportional) großes diakonisches Engagement der Kirche erlaubt.

Miloš Klátik erinnert in zwei historischen Schlaglichtern zuerst an Daniel Lichard, der als Geistlicher, Journalist, Verleger und Autor eine große kulturelle Wirksamkeit entfaltete für die slowakische Sprache und die slowakische Nationenbildung in der Habsburgermonarchie.

Klátiks zweites Schlaglicht befasst sich mit dem widerständigen slowakischen Pfarrer Jozef Juráš, der 1972 an den Spätfolgen zweier Inhaftierungen unter kommunistischer Herrschaft verstarb. Als junger Absolvent der Theologie verbrachte er 1937/38 ein Studienjahr im Auslands- und Diasporatheologenheim des Martin-Luther-Bundes in Erlangen und kehrte 1938 noch vor der Zerschlagung der Tschechoslowakischen Republik in die Slowakei zurück und trat dort sein Vikariat an.

Karl W. Schwarz stellt das evangelische Toleranzmuseum in Fresach/Kärnten vor mit einem historisch weit gespannten Bogen vom 16. Jahrhundert mit Primus Truber und Matthias Flacius Illyricus bis in die Gegenwart. Allen, die nach Kärnten und weiter in den Süden auf dem Weg sind, kann ein kurzer Abstecher von der Autobahn und ein Besuch nur wärmstens ans Herz gelegt werden.

René Krüger schlägt einen weiteren weit gespannten Bogen nicht nur historisch vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart, sondern auch geografisch von der Wolga bis nach Argentinien mit einer prägnanten Geschichte der mehrfachen russlanddeutschen Aus- und Einwanderung von weit im Osten bis weit in den Süden des Globus.

Noch weiter zurück zu den Anfängen lutherischer Kirchlichkeit im noch entstehenden russischen Zarenreich führt die aus der Ahnenforschung entstandene ausführliche Darstellung „Ivan der Schreckliche und die Lutheraner“ von Günter Kruse über den Pastor Briccius Nordanus im 16. Jahrhundert, dessen Weg durch Verschleppung von Narva nach Moskau führte. Viele weit verstreute Angaben sind hier zusammengetragen und zeichnen ein Bild der Begegnung der jungen lutherischen Kirchlichkeit mit der russischen Orthodoxie, die in kriegerischen und oft gewalttätigen Zeiten von sehr gegensätzlichen und nur selten verständnisvollen Motiven geleitet ist.

Unter dem Stichwort *Theologie* sind Beiträge der beiden letzten theologischen Tagungen des Martin-Luther-Bundes gesammelt. Die Themen dieser Tagungen folgen auf dem Weg zum 500-jährigen Jubiläum des Augsburger Bekenntnisses ausgewählten Artikeln dieser Bekenntnisschrift und erkunden im Austausch mit den Gästen aus der Diaspora und gegenwärtigen Positionen deren grundlegende und bleibende Bedeutung.

Die Tagung 2022 stand unter dem Titel „Was formt lutherische Kirche? Grund und Grenzen ihrer Gestalt und Vollmacht“. Friedrich Hauschildt, der frühere Präsident des Kirchenamts der VELKD, brachte den Grundsatzbeitrag ein unter dem Thema: „Gestalt und Gemeinschaft. Was lutherische Kirche braucht, um Kirche zu sein“.

Die Tagung 2023 stand unter dem Titel „Gute Werke zwischen Glaube und Moral. Wegmarken einer evangelisch-lutherischen Ethik“. Anton Tikhon

mirov beleuchtet unter dem Titel „Sündige tapfer! Das Wagnis einer evangelischen Ethik in der Minderheit (Diaspora)“ aktuelle Gefährdungen und Herausforderungen für eine lutherische Ethik.

Peter Zimmerling entfaltet unter dem Titel „Gute Werke zwischen Seelsorge und Anfechtung“ die Grundlagen einer Ethik der „guten Werke“ bei Luther.

Unter dem provokanten Titel „Verhinderung der Moral? Das spezifische Anliegen einer lutherischen Ethik“ warnt Michael Roth vor religiöser Überhöhung der Moral und verweist auf die für eine lutherische Ethik grundlegende Spannung zwischen einem irreführenden Vertrauen auf das eigene Gerecht-Sein gegenüber der Rechtfertigung des Sünders durch Gottes Gerechtigkeit in Christus.

Ein letztes Kapitel sammelt einige Beiträge, die zum *500-Jahr-Jubiläum des ersten evangelischen Gesangbuchs* 2024 entstanden sind und zum Teil bei einer entsprechenden theologischen Konferenz im September 2024 in Bratislava gehalten wurden.

Kinga Marjatta Pap entfaltet unter dem Titel „Gott lebendig in Sprachen“ die in der lutherischen Gemeinschaft inzwischen weltweit gewachsene Mehrsprachigkeit des lutherischen Gemeindegesangs.

Rudolf Keller erinnert in seinem Beitrag „Luther und der evangelische Choral“ an die theologischen und praktischen Impulse für den evangelischen Gemeindegesang durch Luther und die Reformation.

An letzter Stelle und etwas außerhalb der thematischen Gliederung steht noch der biblisch-exegetische Beitrag von Folker Siegert „Die Rechtsgeschichte des Neuen Testaments als Hilfe zur Konkretion für Predigt und Unterricht“, der noch für die benannte theologische Konferenz in Bratislava angefertigt wurde.

Ich danke Gott für den reichen Inhalt, durch den der Reichtum der weltweiten lutherischen Kirche in ihrer Diaspora deutlich wird. Es ist mir eine persönliche Ehre, im Martin-Luther-Bund in den zwei Jahren, die im Jahrbuch zusammengefasst sind, als Präsident mitwirken und ihm dienen zu dürfen.

Dank zu sagen ist allen, die bei der langen Vorbereitung dieses Jahrbuchs die redaktionelle Arbeit mit unterstützen. Allen, die diese Sammlung nun in die Hand nehmen, viel Freude und Anregung bei der Lektüre.

In der Passionszeit 2025

Bischof Dr. Tamás Fabiny
Präsident des
Martin-Luther-Bundes